

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittlbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 80 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzigste Seite gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweispaltige Seite Petitdruck oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N^o 238.

Halle, Mittwoch den 12. October. (Mit Beilagen.)

1881.

Zur Reichstagswahl in Strassburg.

Die Wahlkampagne hat auch namentlich in Strassburg begonnen, und zwar ist dieselbe durch einen öffentlichen Schritt seitens der eingewanderten Mitbürger eingeleitet worden. Dieser Schritt hat eine außerordentliche und vielfache Bedeutung, welche sich in ihrem ganzen Umfange vielleicht jetzt noch nicht einmal vollkommen überschauen läßt. Daß eine lebhafteste Agitation von deutscher Seite im Werke war, ist schon früher angebeutet worden; namentlich ist dieselbe frei und offen, wie es sich am ehesten aus dem ersten Ziele erhellt, an das Licht getreten. Nach einigen in engeren Kreisen stattgehabten Vorbereitungen kam am vergangenen Freitag eine größere Anzahl Altkämpfer zusammen, welche die Resolution faßten, es sei dahin zu wirken, daß möglichst viele Wähler in den noch von den letzten Reichstagswahlen her bestehenden deutschen Wahlvereinen träten dessen statutenmäßiges Programm ist, reichstreue Wahlen anzustreben. Die Leiter der sich in der Welt bewegenden Bewegung hatten im Auge, von Anfang an jede Zerplitterung innerhalb der altdeutschen Kreise vorzubeugen. Es erfuhr der alte Wahlverein denn auch einen sehr starken Zuwachs, und waren zu der ersten Versammlung desselben mehrere hundert Personen erschienen, welche, aus allen deutschen Parteien stammend, vollkommen geeignet waren, die Bestimmungen und Ansichten der Altkämpfer in Strassburg zum Ausdruck zu bringen. Ein mit allen gegen zwei Stimmen gefaßter Beschluß ging dahin, daß unabhängig von den anderen Parteien ein eigener Candidat aufgestellt werden sollte. Dies schließt natürlich auch aus, daß die deutschen nicht möglichweise denselben Candidaten aufstellen könnten, wie eine der gemäßigteren einheimischen Parteien, da durchaus kein Beschluß gefaßt, auch von keiner Seite ein dahin zielender Antrag gestellt wurde, jeden Candidaten von vornherein von der Candidatur auszuschließen. Nur die absolute Selbstständigkeit soll gewahrt werden entgegen der früher geübten Praxis, sich von einer der einheimischen Parteien in das Schlepptau nehmen zu lassen. Die Personfrage ist vorläufig überhaupt noch offen gelassen.

Die hohe Bedeutung des geschlossenen Austrittes der Altkämpfer wird niemand verkennen. Daß es sich dabei um eine Opposition gegen die reichstänische Regierung oder die Person des Statthalters handeln könnte, dieser Gedanke ist von vornherein ausgeschlossen. Die Größe des Erfolges der Altkämpfer läßt sich durchaus nicht mit Sicherheit vorhersehen. Jedenfalls wird der Protest-Partei der Sieg bis auf das Messer freitig gemacht werden, denn der Eifer der altdeutschen Wähler ist übrigens ein außerordentlicher. Will diesen an sich nicht einschmeichlichen Ansängen ist schon Vieles erreicht. Das deutsche Element wird im Großen und Ganzen gemeinschaftlich operieren und lassen die Bemühungen auch diesmal nicht das greifbare Resultat haben, daß ein Candidat der Deutschen in Strassburg aus der Wahlurne hervorjagt, so zeigt die Hauptkraft des Erfolgs doch, daß es der Bevölkerung von Glaubensrichtungen immer mehr Ernst wird, thatsächlich in Deutschland einzutreten und an den

legislatorischen Arbeiten theilzunehmen. Den Protestler wird das energische Vorgehen der Deutschen in Strassburg natürlich nicht zulegen.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 10. October. Die Generalsynode beschloß eine Kommission einzusetzen beauftragt durch Beratung und Prüfung des vorgelegten Gesetzentwurfs. Die Kommission soll ihre Arbeit möglichst innerhalb eines Jahres beenden — Der Großherzog und der Erzbischof von Straßburg sind heute Nachmittag nach Baden abgereist.

Bremen, 10. October. Der hiesigen geographischen Gesellschaft ist aus Petersburg folgende Nachricht zugegangen: Nach einem aus Wladimiroff in Petersburg Telegramm traf das Kriegsschiff „Sretoff“, welches aus der Bering-See zurückkehrte, wo es bis zum 67. Grad nördlicher Breite getreuzt hatte, die Bremer Expedition der Gebrüder Dr. Krause in bestem Wohlbefinden an und war derselben beifällig.

Wien, 10. October. Der Minister des Aeußeren, Baron Haymerle, ist heute Nachmittag 3 1/2 Uhr plötzlich am Herzschlag verstorben.

Die hiesigen Morgenblätter melden: Der Vertreter Oesterreich-Ungarns in Cetinje, Oberst Thömmel, machte der Regierung von Montenegro Vorstellungen wegen Unterlassung von Maßnahmen zur Verhinderung der Auswanderung landwirthschaftlicher Vöcher aus Montenegro und eruchte um deren Auslieferung. Senatspräsident Bojo Petrovics erwiderte, die Regierung habe die Kreisvorstände angewiesen, die ausgewanderten Vöcher in gütlicher Weise zur Abfertigung zu überreden. Die Ausweisung dieser Flüchtlinge könne aber nicht veranlaßt werden, weil die Bevölkerung von Montenegro ihre hochschätzlichen Verwandten nicht festnehmen lassen und die gewaltsame Rückführung der Flüchtlinge Unterwerfung provozieren würde, da die Bevölkerung Widerstand leisten würde und weil endlich eine Auslieferung-RConvention bezüglich Militärpflichtiger nicht bestehe. Petrovics läßt die mögliche moralische Einflusnahme der Regierung auf die Flüchtlinge beifällig ihrer Rückkehr in die Woche zu.

Stockholm, 10. October. Gegen Mozart brach in den Vorathskammern des königlichen Theaters Feuer aus. Man hofft, bis jetzt noch die Bühne und den Salon zu retten; es herrscht ein starker Wind.

Der Brand des Theaters ist gefährlich, der Salon und die Bühne sind gerettet, doch sind große Verluste an Aequivalenten und Geräthe zu beklagen. Die Vorstellungen sind vorläufiglich mehrere Monate unterbrochen.

Petersburg, 10. October. Der neernannte englische Vizekonsul, Theron, ist heute Abend hier eingetroffen.

Madrid, 9. October. Als Ergebnis der in Caceres stattgehabten Zusammenkunft des Königs Alfonso mit dem Könige von Portugal bezeichnet man die Einleitung von Besprechungen zum Zweck der Verknüpfung der materiellen Interessen

beider Länder durch eine Zollvereinigung oder gegenseitige Zugeständnisse auf dem Zollgebiete und die Herstellung einer sehr innigen Verbindung in den internationalen Fragen.

Tunis, 10. October. Die französischen Truppen sind heute früh in Tunis eingerückt und haben die Stadt, die Kasbah, sowie zwei Forts besetzt. Das Gerücht von der Plünderung Hammamet's hat sich bis jetzt nicht bestätigt, doch wird die Stadt von den Insurgenten blockirt.

Kairo, 10. October. Die englischen und französischen Kontrolleure der Finanzkommission machten den Witzliedern der türkischen Mission Besuche, aber die Konsuln der Mächte halten sich fern. Die türkischen Kommissionen hatten mit Sherif Wassif eine längere Konferenz, wobei sie bestätigten, daß ihre Mission ein Zeugnis der Sympathie des Sultans für den Arabie sei, und sich bezüglich der Militär-Ereute und der Zusammenberufung der Notabelnversammlung erlaubten.

London, 10. October. Wie der „Daily Telegraph“ wissen will, hätte England bei Frankreich angefragt, ob es geneigt sei, gemeinsame Maßregeln zum wirksamen Schutz der englischen und französischen Unterthanen in Egypten zu ergreifen. Frankreich habe sich damit einverstanden erklärt und würde in Folge dessen ein englisches und ein französisches Panzerschiff unverzüglich nach Alexandrien abgehen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. October.

Aus Baden-Baden wird unter dem heutigen telegraphisch gemeldet: Der Kaiser hat in Folge einer leichten Erkältung gestern das Zimmer nicht verlassen und war auch beim Militärconcert, sowie im Conversationsbaufe, welches die Frau Großherzogin gestern besuchte, nicht erschienen. Heute befindet sich Sr. Majestät erheblich besser und wird zum Diner erscheinen.

Der „Reichs-Anz.“ schreibt: „In verschiedenen Blättern findet sich die Mitteilung, daß zu dem bevorstehenden Geburtstage Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen besondere Vorbereitungen getroffen und daß zu demselben namentliche Deputationen aller derjenigen Regimenter erwartet würden, deren Chef Sr. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz ist. Diese Angabe entbehrt jeder Begründung. Sr. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz wird den 18. October, wie alljährlich, so auch diesmal, in ständiger Zurückgezogenheit und im Kreise höchster Familie verleben.“

Prinz Wilhelm um wir, wie man hört, Mitte dieses Monats aus Aetel zurückkehrt. Bei der Prinzessin Wilhelm wollen gegenwärtig zum Besuch im Marmor-Palast zu Potsdam, deren beide Gemahlin, die Prinzessinnen Caroline Mathilde und Luise Sophie zu Schleswig-Holstein.

Der niederländische Minister des Aeußeren, Herr von Rochussen, bisher niederländischer Gesandter in Berlin, hat, nachdem er sich in der vergangenen Woche von den hier und in Potsdam weilenden Wittliedern der königlichen Familie ver-

Der Sohn des Oewirthe.

Kriminal-Novelle von Karl Zapprow.

(Fortsetzung.)

Seine forschenden Augen verlangten jede Bewegung des Schläfers. Die gleichmäßigen Athembzüge, die feste Unerschütterlichkeit der Lider, das ruhige Heben und Senken der Brust verriethen nur zu deutlich, daß der Schlaf ein natürlicher und in seiner Weise geschwiehelter war.

Wahre Gedanken durchkreuzten Sternberg's Hirn. Wenn er sich irrite, war es mit einer glücklichen Umkehr für längere Zeit vorbei. Die Ermittlung des Mörders war ja sozusagen sein Dabüt. Nach dem Ausfall dieser Untersuchung würden die Vorgelegten ihm beurtheilt. In welchem überlichen Maße mußte er erscheinen, wenn er einem durchaus fremden und unbestimmten Menschen nachreiste und ihn des Mordes beschuldigte? ...

Summer und immer wieder durchlief die Vorstellung. Die latente Stärke der inkalkulirten Nachricht schmit ihm in die Seele. Durch und Zweifel tauchten ihm lange Zeit die klare Ueberzeugung. Dann war es ihm wieder, als bildeten diese klaren Schöpfungen die entsetzliche Höhe, die ihm jemals vorgekommen. Er war ja kein Mann mit dem bloßen kalten Berathende vorgehenen Darit. Er ließ Herz und Gemüth mitstreifen und schätzte jede That auf die psychologische Quelle zurück. Eine innere Stimme sagte ihm, es sei ihm unmöglich, daß ein Mann, der sich durch Fleiß und sittlichen Wandel den Zutritt in die gebildetsten Kreise der Gesellschaft geholt, die Wortworte gegen den eigenen Vater erheben sollte, selbst wenn dieser Vater dem Sohne immer nur ein feintiliges Gesicht gezeigt hatte.

Noch einmal ließ er alle Wahne-nungen ab, die er seit dem Beginn der Untersuchung gemacht, in scharfer Aufmerksamkeitsfolge an seinem inneren Auge vorüberziehen, und jenseit er sich in die geheimnißvollen Stränge dieses Labrynth verirrte, desto deutlicher schien es ihm, daß man einen Unschuldigen verurtheilt habe. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit berechnete er die Zeit, welche noch bis zum Eintreffen der Photographie und der politischen

Mittheilungen aus der Vaterstadt vergehen konnte. Dann stunderte er von Neuem die ruhigen Buge des Schläfers. Er wollte sich in Betreff der Persönlichkeit desselben erst vollständige Gewißheit verschaffen, ehe er sich neuen Pfaden zuwende.

Was es Wahrheit oder Täuschung? Es schien ihm, als fliege ein scharfer Blitz unter dem ein wenig geöffneten Augenlidern des Marders zu ihm herüber.

Er täuschte sich nicht. Der Safter war aus seinem Schlaf erwacht. Er gähnte, rieb sich die Augen und erhob sich ein wenig aus seiner Lage, wozu er in die Seitenlade griff und ein Packet hervorbrachte, das mit Primantabak gefüllt war.

Es folgte dem jungen Beamten einige Miße, ein Köchlein neuerwachte Hoffnungen zu unterdrücken, als er auf dem Umschlagpapier genau dieselbe Bezeichnung der Firma entdeckte, welche auf seiner Cigarrenlade enthalten war.

Unterhalt hatte der Aemter ein Stück Primantabak in den Mund geschoben. Er stützte den Kopf in die Hand und warf es zwischen den Zähnen hin und her, wobei er von Sternberg nicht die geringste Notiz zu nehmen schien.

„Darf ich Ihnen eine Cigarre anbieten, Herr Steuermann?“ fragte dieser, die Dite einreichend. „Ich lehne, daß wir unsern Bedarf an Tabak aus einer und derselben Quelle beziehen.“

„Sehr gut!“ rang es ihm in nachlässigen Tone zurück. „Ja, von Gottfried Spangul lauf ich am liebsten. Er ist billig und hatte immer vorzügliche Qualität.“

Er bis die Spitze mit seinen weißen Zähnen ab, nahm gleichmütig ein Zündhölzchen aus einem Schächtelchen, setzte es in Brand und hielt es dem Geber hin.

Die Rauchwolken wirlten in die Luft. Der junge Polizeibeamte schätzte, daß er einem ersten Kampf entgegenging. Nur zwei Hälle lagen hier vor. Entweder war der junge Steuermann das, wozu er sich ab, oder der schlaueste und verwegene Diebsteht, welchen die Erde trug.

„Ich hoffe, Sie werden mir mein Benehmen von vornhin nicht nachtragen, Herr Steuermann.“ fuhr er fort, „sehen Sie, es passen so allerlei kleine Zufälligkeiten im Leben, die an und

für sich betrachtet gänzlich bedeutungslos sind, in ihrer Zusammenstellung jedoch Ereignissen von außerordentlicher Tragweite bilden. Sie sehen nämlich zum Verwechseln einem jungen Manne ähnlich, den ich genau kenne und der vor kurzem einen tödlichen Streich bezug, in Folge dessen er stüchzig werden mußte.“

„Als so!“ unterbrach der Zuhörer, indem er behaglich eine dicke Rauchwolke in die Luft ließ, „um verlies' ich Sie erst. Sie sind von der Polizei und jener Mensch, für den Sie mich halten, befehl eine Hofkammer auf der Diste und escomoture ihre die Papiere weg. Sie sagten es schon! Waren das denn so bedeutende Wertspapiere?“

Diese Unterbrechung vernahm mit einem Schlage wieder alle Hoffnungen Sternberg's. Er war für einen Augenblick dermaßen aus der Fassung gebracht, daß er vergeblich den abgerissenen Fäden wieder anzuhängen suchte.

Und der Andere fuß so ruhig und gleichmütig auf der Luft und hielt mit sich voll Seelenruhe die Rauchwolken in die Luft, daß wirklich ein sehr hoher Grad von dülsterer Geduldskraft dazu gehörte, um ihn für einen Mörder der gemeinen Art zu halten. Es ging sogar ein Zug von Gelangweiltheit durch sein Wesen. Die Wüste, die er zu den Rajstentischen hinaus auf das Wasser schweben ließ, schienen zu sagen: Wäre ich doch erst auf einem guten festländischen Schiffe und könnte den Ocean durchkreuzen, anstatt mich auf diesen trügen, kraftlosen Haßwellen zu empören.

„Ja!“ rief Sternberg jetzt, fester als je entschlossen, gerade auf sein Ziel loszugehen. „Der gute Mann hat sich nicht bloß eines Diebstahls, sondern auch eines Mordes schuldig gemacht, und — ich bin mit seiner Verhaftung beauftragt.“

Der Schiffer schlug die Beine über einander, schnippte die Asche von seiner Cigarre und lebte sich nachlässig zurück mit den Worten: „Ein Mord? Die Geschichte müssen Sie mir erzählen. Ich bin ein großer Liebhaber von Mordgeschichten!“

„So hört ja!“ — Es lag eine schneidende Schärfe in Sternberg's Worten, die aus der Erregtheit seines Wesens ent-

Bezug auf die am 20. October erfolgende Ankunft des deutschen Geldes...

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a. S., den 11. October 1881. Bericht über die Geschäftslage...

Wartberichter.

Wandberg, d. 10. October. Wandberg 228-238 A. Wandberg 215-220 A. Wandberg 163-170 A.

Berliner Börse v. 10. October.

Table with columns for Bonds and State Papers, listing various securities and their prices.

Unabhängige Fonds.

Table listing independent funds and their respective values.

Hypothekenscheine.

Table listing mortgage certificates and their details.

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Table listing shares of the Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

gefordert, russ. - A. bez. incl. 189-199 A. von Bahn bet. pr. Rhein...

Breslau, d. 10. October.

Wiesener, d. 10. October. Wiesener pr. Oct. Novbr. 230,00 B. 2,50 bez.

Hamburg, d. 10. October.

Wiesener, d. 10. October. Wiesener pr. Oct. Novbr. 230,00 B. 2,50 bez.

Ausward, d. 10. October.

Wiesener, d. 10. October. Wiesener pr. Oct. Novbr. 230,00 B. 2,50 bez.

Liverpool, d. 10. October.

Wiesener, d. 10. October. Wiesener pr. Oct. Novbr. 230,00 B. 2,50 bez.

Industrie-Papier.

Table listing industrial papers and their prices.

Vom Staat erwerblichen Eisenbahnen.

Table listing shares of state-owned railways.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Table listing railway priority shares and obligations.

Wochen-Course.

Table listing weekly market rates.

Amerikaner rubl. Strauß. Markt. Amerikaner rubl. Strauß. Markt. Amerikaner rubl. Strauß. Markt.

Verkauf der Zelle bei Halle.

Verkauf der Zelle bei Halle am 10. October. Verkauf der Zelle bei Halle am 10. October.

Verkauf der Zelle bei Wittenberg.

Verkauf der Zelle bei Wittenberg am 10. October. Verkauf der Zelle bei Wittenberg am 10. October.

Verkauf der Zelle bei Dresden.

Verkauf der Zelle bei Dresden am 10. October. Verkauf der Zelle bei Dresden am 10. October.

Börserberichte.

Berlin, d. 10. October. Die heutige Börsen- und Actienbörse eröffnete und verlief im Wesentlichen ruhig...

Gold, Silber und Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money prices.

Bräunungsläufe.

Table listing brown run prices.

Leipzig Börse v. 10. October.

Table listing Leipzig market prices.

Leipzig Börse v. 10. October.

Table listing Leipzig market prices.

Leipzig Börse v. 10. October.

Table listing Leipzig market prices.

Leipzig Börse v. 10. October.

Table listing Leipzig market prices.

Leipzig Börse v. 10. October.

Table listing Leipzig market prices.

Deutsches Reich. Berlin, den 10. October.

Das neu erbaute Johanner-Hospital in Ploen wird am 17. b. M. in feierlicher Weise eingeweiht werden. Der Commandant desselben, Graf Brodowski-Alfeldt, hat zu diesem Zwecke bereits zahlreiche Einladungen ergehen lassen u. A. auch an den commandirenden General des IX. Armeekorps General der Infanterie v. Preffel, den Oberpräsidenten Steinmann, an die Epigen der Civilbehörden, sowie an Mitglieder des schleswig-holsteinischen Adels.

Bezüglich sind vor einiger Zeit an den Cultusminister Petitionen wegen Ausbau des Ordensschlosses in Marienburg gelangt. Wie jetzt verlautet, hat der Cultusminister mit Rücksicht die Einstellung einer Position in den Etat beantwortet und ist dieselbe vom Finanzminister bewilligt worden. Aus Butareff kommt die Nachricht, daß die Abberufung des rumänischen Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn Barnab-Viteanu, bereits seit mehreren Tagen im Butareff'schen Kabinete besprochen sei. Als Grund wird die Art der Intervention des Consortiums Landau wider die Rumänische Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft bezeichnet. Zum Nachfolger ist, wie es heißt, Herr Dr. Galandero, ein in Rumänien sehr geachteter Jurist, bestimmt, der früher Mitglied des Butareff'schen obersten Gerichtshofes war und sich freiwillig auf Anträgen der Regierung bereit finden ließ, die Leitung der finanziellen und Eisenbahn-Angelegenheiten zu übernehmen.

Von verschiedenen Seiten ist die Anwesenheit des Generalstabes des großen Generalstabes in Ploestien auch mit dem Projekte des Nord-Diffsee-Kanals in Verbindung gebracht worden. Wenn indessen behauptet worden ist, daß die Ausführung des Kanals bereits eine selbstgeschlossene Sache sei, und wenn sich noch darüber Zweifel erheben, ob dem Dachtström/chen oder dem Durling/chen oder einem aus dem Plänen Beider kombinierten Bauprojekte der Vorrang gegeben werden soll, so wird in unternichteten Kreisen darauf hingewiesen, daß Graf Molke seine bekannte vor Jahren schon im Reichstage mit wichtigen Gründen belegte Ansicht gegen die Erbauung des Nord-Diffsee-Kanals auch heute noch nicht aufgegeben haben soll, und daß daher ein Streit darüber, ob der Kanal in der Wpder-Bucht oder westlich von Glückstadt münden soll, vorläufig verfrist erscheint.

Der neuliche Presseproceß gegen die Chefredacture der „Nat.-Ztg.“ und der „Voll.-Ztg.“ so wie gegen einen Berichterstatter über Verammlungen u. c. hat, wie wir verschiedentlich in amtlichen Kreisen sehr große Beachtung gefunden. Man kann sich der Wahrscheinlichkeit nicht verschließen, daß in diesen Kreisen die Erhebung der Anklage in diesem Falle i. e. S. zu vermeiden gesehen hätte und es klinge die Mitteilung sehr glaublich, wonach das Polizeipräsidium die Verammlungen beaufsichtigenden Beamten jetzt angewiesen haben soll, bei jedem entstehenden Tumult in allen Verammlungen, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, zur Auflösung zu schreiten. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß über die Handhabung des Vereins- und Verammlungsgesetzes im preussischen Abgeordnetenhause an der Hand des Verlaufs des erwähnten Processes weitere Erörterungen veranlaßt werden könnten.

Herr Dr. Henrici in Berlin zeigt an, daß er von ihm redigirte antimilitärische „Reichs-Herold“ vorläufig nicht mehr erscheinen wird, weil die Antiengeheißzeit „Deutsche Zeitung“, die jetzt in Liquidation begriffen ist, ihre früheren Dispositionen geändert habe, um eventuell weiter zu bestehen, und den Reichs-Herold wieder zu übernehmen. Nach den Reichstagswahlen soll das Partei-Organ unter dem alten oder einem neuen Titel weiter erscheinen.

Die Kosten der von den Antifemiten in sechs hiesigen Reichstagswahlkreisen am 18. October zu veranstaltenden Festlichkeiten, Festtheater u. c. die in 54 Vokalstücken stattfinden sollen, belaufen sich auf 150,000 Mark. (Z.)

Nach § 77 der deutschen Zivilproceßordnung bedürfen Bevollmächtigte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zum Abschluß von Vergleichs- und Verzichtleistung auf den Streitgegenstand und zur Anerkennung des von dem Gegner geltend gemachten Anspruches seiner besonderen Ermächtigung. Das Gleiche gilt in Gemäßheit der Bestimmung in § 65 der deutschen Konfessionsordnung auch für Zwangsvergleiche in Konturken. Dem § 79 der Zivilproceßordnung zufolge kann die Bezugnahme zur Vornahme der gedachten Rechtsabhandlungen jedoch in der Vollmacht selbst ausgeschlossen werden. Nach einem Zirkularerlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers, vom 17. August d. J., ist in allen den Vertreten des Fiskus in bürgerlicher Rechtsfähigkeit und in Konturken zu ertheilenden Vollmachten die fräugliche Ermächtigung ausdrücklich ausgeschlossen, und bedarf es demnach zu Vergleichs-, Verzichtleistungen und Anerkennungen gedachter Art einer besonderen Ermächtigung der Vollmacht ertheilenden Behörde.

Vor Kurzem haben an den zuletzten Stellen erneuerte Erörterungen über die staatlichen Beschaffen der im vergangenen Jahre durch Witterungseinflüsse heimgefallenen Nahrungsbedürfnisse stattgefunden; es wurde beschlossen, auf's Neue erhebliche Summen zur Bedeckung der Kanonizität zu gewähren und namentlich für solche Culturen, welche in den besten Landstrichen mit besonderem Erfolg bearbeitet werden. Beauftragt werden dem nächsten Landtage Denkschriften über die gesammte Thätigkeit der Regierung nach dieser Richtung zugehen und, wie man hört, einen Lebensriß über das systematische Vorgehen der Regierung geben.

Nationalisationaler Parteitag in Magdeburg.

(Schluß aus dem Hauptblatt.) Ich komme nun auf das sozialpolitische Gebiet. Als wir es unternahmen, die sozialdemokratische Bewegung zu unterstützen, da haben wir auch die moralische Verpflichtung übernommen, dieser Bewegung so weit nachzugehen, als sie berechtigt ist (Besitz). Keine Partei war bisher bei den bestehenden politischen Verhältnissen und bei der Bereifung unserer Parteiverhältnisse klar genug, diese Frage in die Hand zu nehmen. Der Reichstag, der allerdings klar ist, ist, als jede einzelne Partei, aber ich wiederhole es, nicht so klar, als alle Parteien zusammen (Sehr richtig), hat diese Bewegung in sich gebracht, indem er im vorigen Jahre das Unfallversicherungsgesetz im Reichstage einbrachte. Meine Freunde und ich haben den Grundgedanken dieses Gesetzes nicht widerprochen, sondern die Ansicht zur Verankerung und die Notwendigkeit dazu d. h. d. öffentliche Aufmerksamkeit anzuregen. Wir haben gefordert, daß die durch die Unfälle verurtheilten Familien durch diese Sozialität selbst getragen werden müßten. Eine Frage zweiten Ranges ist es, ob dies die Arbeitgeber allein oder in Verbindung mit den Arbeitnehmern thun. Wir haben uns gegen die Staatsbeihilfe erklärt. Wir würden damit auf ein

gefährliches Gebiet kommen, denn es wäre nicht abzusehen, welche Höhe die Anforderungen an den Staat erreichen würden. Die einzige Hilfe, die der Staat leisten kann und leisten soll, ist, daß er das Gebiet durch Gesetz umschreibt, auf dem höchsten und Rechte zur Ausübung kommen sollen. Am nächsten Jahre hoffe ich, wird es gelingen, dieses Gesetz auf Grundlage der hier skizzirten Bedingungen zu Stande zu bringen.

Es sind dann auch andere Pläne aufgetaucht, die mit mir mit der socialen Frage in Verbindung stehen. Es ist schwer, meine Herren, über derartige weitestgehende Probleme wie die Sozialversicherung sich zu äußern und feste Position zu nehmen. Ich weiß nicht, ob eine derartige Altersversicherung durchführbar ist, aber ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß man dann auch nur die kriegsmilitären Normen aufstellen, um die Durchführung zu sichern; er selbst kann sie nicht in die Hand nehmen, sondern muß dies den Arbeitnehmern, Kommunen und großen Korporationen überlassen. Nur unter dieser Bedingung könnte die Altersversicherung durchführbar sein. (Beifall.) Ich glaube überhaupt, daß wenn wir auf diesem Gebiet vorwärts wollen, wir stets das Eine beachten müssen, daß der Staat nur die Wege weisen darf, daß das Einzelne aber auf die Kommunen und Korporationen überläßt. Wir in Deutschland mögen weder eine Sozialdemokratie noch eine Sozialrepublik wollen. Der deutsche hängt an der freien Thätigkeit des Individuums. Der Staat hat bereits ein großes Gebiet zur Verfügung seiner Thätigkeit, er soll nicht auch industrielle Unternehmungen und die Fürsorge für den Einzelnen übernehmen. Wir kommen sonst zu bedenklichen, ja geradezu apokalyptischen politischen Zuständen, die sich niemals in Frankreich gesehen sind. Dann würde der Kampf um die Herrschaft in einem solchen Staat eine Erbitterung annehmen, von der wir uns schwer eine Vorstellung machen können. (Beifall.)

Was die kirchenpolitische Frage anbelangt, so wird wohl jeder wünschen, daß hier festliche Verhältnisse sparsam durch den Staat so bald wie möglich hergestellt werden, daß die Konfessionen ruhig neben einander ihren Kultus üben und sich gegenseitig achten. Es ist eine arge Verarmung der Verhältnisse, wenn die Ultramontanen den Obersten vorgeordnet haben, wir hätten unter Freuden an dem Kampfe. Wenn vorant wird man das Reformationsdenken der einzelnen Religionsgesellschaften, wenn, daß sie frei bei einander existieren, wenn nicht den Obersten? Doch keineswegs der katholischen Kirche oder der orthodoxen Protestanten! An eine dauernde Bundesgenossenschaft zwischen dem protestantischen und dem katholischen politischen Zuständen, die sich nicht nur nicht möglich, die er droht, sondern daß ein Bündnis geschlossen wird zwischen jenen Parteien auf einzelnen Gebieten, daß sie sich bezüglich der Schule und dergleichen zusammenfinden und dauernden Schaden anrichten. Das ist der Reichstag der katholischen Kirche mit gewissen Büchern überlassen, und darüber ist nicht möglich. (Beifall.) Nichts ist dem deutschen Volke so wichtig wie ein Bündnis zwischen kirchlicher und politischer Reaction. (Sehr wahr!) Wer sich auf ein solches Bündnis einläßt, verliert die Stütze im Volk.

Die politischen Verhältnisse sind zur Zeit so komplizirt, wie in keinem anderen Lande. Neben einer Oberen Reichsregierung sind in der Dauer fünf hunderttausend staatsliche und gesellschaftliche Zustände auf wirtschaftlichem wie auf dem Rechtgebiete sowie in der Verwaltung seit 1865 angeändert worden. Dazu kommt die Verwitterung und die schweblichen Zustände des Kampfes zwischen Staat und Kirche, wie die die Gefahr der kirchlichen Verhältnisse zwischen Kirche und Staat, was die die Gefahr und jolden Kern des deutschen Volkes, daß wir alle diese Wirren ohne ernstliche Schädigung haben überleben können. Angesichts der Gefahren legen sich dem Einzelnen wie den Parteien besondere Pflichten auf, die überleben können wollen nicht bei den bestehenden Verhältnissen, sondern sie müssen auftreten, die sie nicht erfüllen können, wie z. B. die Driftjahren und Conservativen es thun, welche alle Volksschichten mit Verwirrungen überfluten, daß es zweifelhaft ist, wie und wer die Verantwortung dafür nach übernehmen soll. Unter Bestehen wird es möglich, unsere Verhältnisse zu ändern und vielleicht noch einen anderen Weg zu erobern. Von entscheidendem Einfluß wird also unsere Partei demnach nicht sein, aber einfluß wird ihr gerade als Mittelpartei nicht fehlen. Behalten wir bei den Wahlen ein doppelte Bündnis mit der Freiheit, was sehr nach uns wie gegen die Regierung. Wenn jedoch ein solches Bündnis einig wird, auch im Kampfe auszuhalten vermögen, dann werden Sie ein Vorbild sein nicht nur für Ihre Provinz, sondern für ganz Deutschland (lang anhaltender stürmischer Beifall.)

Herr Duiguan dankt dem Redner, bittet die Parteigenossen um zu stehen zu halten und bringt ein dreimaliges Hoch auf sich u. B. B. B. in das die Anwesenden freudig einstimmen. Herr Bürgermeister Born (Beifall) hebt den Antrag, daß die Verammlung ihre Zustimmung zu den beiden Sandebungen der Partei vom 29. Mai und 15. Juni zurück erklärt (Beifall). Herr Duiguan macht noch die Mitteilung, daß er sich für die Verammlung ein gemüthliches Bestimmen im Winter, der in der Nähe belegene Casino-Saal belegt ist. Zum Schluß (gegen 6 Uhr) wird unterm anderen eine Resolution des Parteivorstandes auf die Tagesordnung des Reichstags (Wahl) rechnet 500 Millionen; nicht 5 Mill. als Ertrag aus.

lokales.

Halle, den 10. October.

In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde u. a. der Beschluß des Herrpräsidenten unserer Provinz auf die Beschlebung der Stadtverordnetenversammlung, die Aufhebung der vakanten ersten Bürgermeisterei betreffend, mitgeteilt, dem zufolge sich der angezogene Theil zu Gunsten des Magistrats entschieden hat. Die Commission zur Vorbereitung der Bürgermeisterei hat nun in ihrer am Sonntag d. hiesigen Samstagabend Sitzung beschlossen, von einem weiteren Regress abzugehen und die Aufhebung, von der Stelle dem Magistrat zu überlassen. Die Stadtverordnetenversammlung schließt sich dem Beschlusse genannter Commission in der Hoffnung an, daß bei später eintretenden Abständen fällen, der Magistrat ein größeres Entgegenkommen an den Tag lege, nur der Magistrat, daß die Angelegenheit bald ihre Entscheidung finde, veranlaßt die Stadtverordnetenversammlung von weiterer Verfolgung ihrer Rechte abzugehen. Das Ausschreiben wird nun von Seiten d. s. Magistrats erfolgen und ist der 30. November als Schlußtermin der Verhandlungen festgesetzt.

Zu den letzten im Stadtbauamt angeordneten Submissionsarbeiten auf Herstellung von 25 Centimeter weiten Thonrohr-Canälen auf der Duffstraße der Magdeburgerstraße, von Nr. 27 bis 34, veranschlagt zu 1067,30 M., b) eines 25 Centimeter weiten Thonrohr-Canals in der Burgstraße, veranschlagt zu 435,50 M., gingen je 4 Offerten ein. Es boten auf ad a) die Herren Schachtmeister Köster 4 pSt., Kirckhoff 12 pSt., Uebe 16 pSt. und Geortz 25 pSt., sämmtlich unter Anschlag. Den Zuschlag erhielt in beiden Fällen Herr Geortz.

Geiern, den 10. October. Was man mir Zeugnis, wie eine Dampfmaschine auf der Baugerei Maschinenfabrik v. a. P. 90 b in der Halle“ probirt wurde. Bei einer Dampfung des Hoyses von 21 Millimeter faßt dieselbe einen so enormen Druck, daß zwei Hydranten kaum ausreichen, um ihr das nöthige Wasser zuzuführen. Wir schägten dem hervorgebrachten Ertrag auf mindestens 60 Fuß bei starker Beschäftigung. Wie wir hören, hat Berlin bereits solcher Dampfmaschinen im Besitze, und wir begreifen das vollkommen, da der durch Dampf erzeugte permanent wirkende Druck wieder einmal viel Menschenkraft erspart macht. Es wundern uns deshalb gar nicht, von mancher Seite hier zu vernehmen, daß die hier produzirte Kraft, für

unsere Verhältnisse“ zu bedeutend sei. Ein Urtheil, das natürlich den Sachverständigen überlassen müssen. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich ja demnach über das Gegenstand auszusprechen haben; ein Gegenstand, der inmerhin auch finanziell von Bedeutung ist, als eine veraltete Dampfmaschine über 9000 Mark kostet.

Abenahmsweise findet das dieswöchentliche Symphonie-Concert des Herrn Stadtmusikdirektor Halle am Freitag Abend im „Neuen Theater“ statt, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Am dem gestern Vormittag 10 Uhr von Berlin angekommenen Personenzug mußte der Postwagen hier abgesetzt werden, weil festgesetzt wurde, daß ein Wag, nicht mehr fest auf der Höhe lag, sondern sich schon um ca. 1/4 Zoll seitlich verschoben hatte. Dadurch wurde natürlich eine große Gefahr von dem Zuge abgewendet, leider aber sollte dennoch ein Unglück sich ereignen. Als nämlich der Postwagen nach der Verfahrt der Berlin-Anhalter Bahn übergefährt werden sollte, entgleit er gerade an der Stelle, wo die Weiche aus einem Gleise einmündet, auf welchem die einer Reparatur bedürftigen Wagen stehen, und zwar nach der Seite der stehenden Wagen zu. Hierbei wurde der Wagenschleifer 3 Fuß 3 Zoll von hier, welcher auf dem Trittbrettle des Postwagens stand, gegen die Wagen gedrängt und ihn der rechte Arm gequetscht, so daß seine Ueberführung nach der Klinik nöthig wurde, wo ihm noch gestern Abend der Arm amputirt werden mußte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

K. Naumburg, 10. October. Der Todtschläger Kettner aus Zeitz, der nach verurtheilt Tod sich längere Zeit unermüdet und zuletzt hier festgenommen wurde, wird von dem anfang nächsten Monats staatsfindenden Schwurgerichte mit abgehurtet werden. — Der innerhalb der Provinz Sachsen bestehende Verein für Wiffion unter den ostindischen Kolonien wird nächsten Mittwoch in der hiesigen Wirtshaus sein Jahresfest abhalten, wobei Herr Superintendent Faber aus Mansfeld die Festpredigt halten wird und der nachjähriger Wirtshaus aus Dittmann bierher juridisch gelehrte Wiffionar Rottrott Bericht erstatten wird. — Der Kandidat des höheren Schulamtes, Herr Wärtens aus Döberitz, ist als orientlicher Lehrer an unserer höheren Bürgerschule ange stellt worden.

H. Grurt, 10. Oct. Nach den Statuten für die Gefinzelungsbeihilfenanstalt unserer Stadt wurde jedem Dienstboten nach 10jährigen treuen Dienst bei einer Derschaft eine Prämie von 75 M. ausbezahlt. Der Fonds der Prämie, welcher durch Beiträge der Dienstboten bei jedem neuen Dienstantritt in Höhe von 50 M. gebildet wurde, ist jetzt in Folge einer Verge und durch Zufälle seitens der Stadt pp. so angehanden, daß die Prämie für die Folge auf 100 M. erhöht werden kann.

H. Grurt, 10. October. Da die Einziehung des Vermögens der hier bestehenden Specialgemeinden nur noch eine Frage der Zeit ist, so bezieht sich dieselbe hier Vermögen zu gemeinnützigen Zwecken noch zu verwenden. Nachdem die Johanniskirche Gemeinde an dem Johanniskirche eine Schlußkarte mit transparenten Zifferblätter vor nicht langer Zeit hat versellen lassen und jetzt sogar 15000 M. zum Bau einer neuen Kirche bewilligt hat, geht auch die hiesige Thomaskirche Gemeinde mit dem Plane an, auf dem Thurne der Thomaskirche eine Schlußkarte aufzustellen. — Die hiesige Kaufmanns-Kirchengemeinde hat in der gestrigen Vorwahl den Prediger Wolf aus Frankfurt a. M. einstimmig zu ihrem Diaconus gewählt.

Ans der Provinz, 10. October. Vor verflorenen Monat August e. wurden in der Provinz Sachsen für Theater, Pflanzschulen, Kartoffeln, Rauchjournen, Gletsch, Butter, Eier, Mehl u. a. Lebensbedürfnisse folgende Durchschnitts-Marktpreise bezahlt und zwar:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include: 100 kg 21,30 M., 100 kg 19,30 M., 100 kg 16,30 M., 100 kg 16,40 M., 100 kg 20,10 M., 100 kg 24,30 M., 100 kg 28,90 M., 100 kg 30,20 M., 100 kg 41,00 M., 100 kg 44,00 M., 100 kg 6,00 M., 100 kg 6,35 M., 100 kg 6,30 M., 100 kg 6,15 M., 100 kg 8,00 M., 100 kg 7,45 M., 100 kg 1,19 M., 100 kg 1,14 M., 100 kg 1,28 M., 100 kg 1,28 M., 100 kg 1,00 M., 100 kg 0,98 M., 100 kg 1,13 M., 100 kg 1,10 M., 100 kg 1,80 M., 100 kg 1,79 M., 100 kg 2,58 M., 100 kg 2,31 M., 100 kg 1,87 M., 100 kg 1,79 M., 100 kg 3,23 M., 100 kg 3,06 M., 100 kg 1,10 M., 100 kg 0,39 M., 100 kg 0,40 M., 100 kg 0,33 M., 100 kg 0,33 M., 100 kg 0,58 M., 100 kg 2,83 M., 100 kg 2,66 M., 100 kg 3,65 M., 100 kg 3,44 M.

Am 16. October wird unser Theater in der Centralhalle wieder eröffnet werden. Der Schauspieler Bruno Paul hat die Leitung übernommen. Sein Repertoire umfaßt neben Schauspielen hauptsächlich das moderne Volkstheater, die sogenannte Haus-, Hof- und Operette. — Der hiesige Gewerksverein wird morgen seine Sitzungen wieder eröffnen. — Heute Nachmittag 3 Uhr wurde im Rathhause die Anstellung von Obst, Blumen, Gemüse, Kartoffeln und Gartenbedürfnissen durch den Director des Gartenbauvereins Karl Harasch eröffnet. Ebenfalls heute um 5 Uhr sprach der Prediger von Zeitz-Neudorf für die Wiederherstellung des bisgerigen Reichstagsabgeordneten Staatsminister Dr. v. Reuter in der Centralhalle.

Giftenach, 10. October.

Der Wirtshaus wird in nächster Zeit ein neues Kaufweiser einrichtet werden, welches von dem hiesigen Schlossmeister Buchs im Auftrag des Großherzogs von Sachsen angefertigt wurde. Nach einer kleinen Probeprüfung, welche der Großherzog von seiner letzten Anwesenheit in Italien mitgebracht, ist er einem seiner beiden Wirtshausbetreiber mit entsprechenden Consolium im Gewicht von drei Centnern in Schmelzessen aus freier Hand hergestellt worden, welche nicht nur eine Probe für den Durchgang, sondern auch ein bleibendes Zeugnis für den Kaufweiserfunktion der Stadt Giftenach bleiben wird. Das Original dieser mit hohen Fädeln versehenen Kiste ist von Meister Caparra gefertigt, und befindet sich am Palatin Stratz in Giftenach.

Am 10. b. Früh sind bei der Briefausgabe des Hauptpostamtes in Magdeburg auf Grund einer gefälschten Legitimation die für eine vorzige Firma eingegangenen Briefsendungen, Geldbriefe, Briefe u. von einem bis jetzt unbekanntem jungen Manne in betrügerischer Absicht abgeholt worden. Der Werth der Sendungen soll, so weit man bis jetzt übersehen kann, sich auf ungefähr 40000 M. belaufen, dabei sind etwa 15000 M. bares Geld gewesen. Was jetzt ist es noch nicht möglich, den Betrüger habhaft zu werden. Der „Nat.-Ztg.“ wird geschrieben: Die ungarische Verwaltung der städtischen Sparkasse ist so schätzig, welche...

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 10. October. Die Meldung der „Neuen Presse“ aus Lemberg über angebliche Vorberathungen zur Kaiserentree in Krzeszowice bei Krakau und über die hiermit im Zusammenhang gebrachte Abreise des Statthalters von Galizien wird von den Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus als vollkommen unwar bezeichet. — Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Nachricht vom Tode des Ministers v. Papmerle flatteten der Ministerpräsident Graf Taaffe und der russische und der russische Botschafter Kondolenzbesuche im Palais des Ministers des Auswärtigen ab. Der Kronprinz und die Kronprinzessin brüden der Witwe des Verstorbenen in einem Telegramm aus Prag ihre tiefste Trauer und ihr herzlichste Beileid an.

Washington, 10. October. In der heute stattgefundenen Sitzung des Senats stellte Penleton den Antrag, daß Vayard (Demokrat) zum Präsidenten des Senats pro tempore ernannt werde. Edmunds (Republikaner) beantragte, die längst für v. e Staaten New-York und Rhode-Island gewählten Senatoren vorläufig zum Senate zuzulassen. Der Senat'sche Antrag wurde von der Repräsentantenkammer mit 34 gegen 33 Stimmen abgelehnt, der Penleton'sche Antrag aber mit 34 gegen 31 Stimmen angenommen. Vayard nahm in folge dessen alsbald den Präsidentenpost im Senate ein, der sich darauf vertheilte.

Deutsches Reich. Berlin, den 10. October.

Am 11. October feierte, wie wir bereits gemeldet, das vom ersten 3 Jäger-Battalion Nr. 2, wie bereits das 1. Jäger-Battalion Nr. 5 vergangene Jahr in Oßleb, den Tag, an welchem es vor 60 Jahren, nämlich am 11. October 1821, in Großschmalz als Garnison einrückte; es hat von diesem ununterbrochen gestanden. Am 13. April 1821 erhielt König Friedrich Wilhelm III. ein Kabinetserlaß, wonach das sachsenische Jäger-Battalion derart getheilt wurde, daß die 1. und 4. Compagnie die 1. Jäger, die 2. und 3. Compagnie die 2. Jäger-Abtheilung bildeten. Die 1. Abtheilung trat zum 1. Armeekorps, aus ihr ist das jetzige sachsenische Jäger-Battalion Nr. 1 herorgegangen, während die 2. Abtheilung, zum 2. Armeekorps gehörig, den Stamm des jetzigen pommerischen Jäger-Battalions aus dem sachsenischen Jäger-Battalion herorgegangen und hat am 13. April d. J. sein 60jähriges Jubiläum gefeiert. 1838 wurde der Referent Otto von Bismarck-Schönhausen, der jetzige Reichsfinanzler, als Einjährig-Freiwilliger vom Garde-Jäger-Battalion zur 2. Jäger-Abtheilung verlegt, um bei demselben die letzten sechs Monate seiner Dienstzeit zu absolviren.

Die Nachricht, daß Gambetta sich während der letzten Tage in Deutschland aufgehalten, beschäftigt sich. Ueber seinen Aufenthalt in Dresden berichten die „Dresdener Nachrichten“: „Gambetta holte hier einen schmüdigen blauen Jüngling ab, der ihm persönlich sehr nahe steht, seinen Namen, welcher mehrere Monate hier gelebt hatte, um sich im Deutschen auszubilden. Zu diesem Besuche liebt dieser in der Familie des Herrn Professor Hofstele und besuchte das Blochmann'sche Institut. Der Neffe Garibaldi zeigte großes Talent für fremde Sprachen, Deutsch und Latein, sowie für die Mathematik; hingegen interessirte er sich für die schönen Künste und die Literatur nur wenig. Ueber Gambetta kam, wie lange er sich in Dresden aufhielt und in welchem Hotel er abgeblieben war, darüber erlaube man uns nähere Mittheilungen. Gambetta empfing hier nur wenige Personen. Er ist seitdem im 1878 einer unserer Vorkämpfer in Paris intervenire, merktlich ergaucht, auch hat sein Einpompent abgenommen. In diesem Augenblicke reiste der berühmte französische Staatsmann mit dem Namen nach Leipzig. Sein Besuche hier zunächst wieder nach Dresden zurückkehrte. Gambetta, welcher unter dem Namen eines Advokaten Massiasse reiste, war von einem Herrn begleitet, der sein Kammerdiener zu sein schien. Er kannte bei der Berücksichtigung auf dem Leipziger Bahnhofe mit außerordentlicher Behaglichkeit dem Professor Hofstele.“

Aus Würzburg wird geschrieben: Gegenüber den vielen Anträgen, denen die Reichsliste in letzter Zeit angelegt gemein, ist es für Reichsliste freunde jetzt erstlich, zu erhaben, daß jedoch ein ehemaliger Reichsliste, der vorjährige Rektor, Professor Dr. Wislicenus — entgegen dem bisherigen Verkommen — auch für das neue Studienjahr durch das Vertrauen seiner Mitschwestern zum Rektorat berufen worden ist. In diesem seinem Amte wird es dem beredeten Vertheiliger der Reichsliste verdingt sein, bis dem 300jährigen Stiftungsfeste der

Das Fliegen.

Ueber dieses Thema bringt ein Mitarbeiter der „W. Abr.“ nachfolgende Erörterung, die zwar keinen direct praktischen Zweck erfüllt, aber durch neue Ideen über diesen Gegenstand Interesse erweckt. Naturschwimmer, sagt man im Gegensatz zum Kunstschwimmer. Man kann aber auch als Naturschwimmer. Der Naturschwimmer leant ohne Meißer schwimmen; er verachtet es vorerst im seichten Wasser, mit Ohrenballen, mit einem Kaufsput oder Korzhäute, und wenn er sich fortbewegen gelernt hat, so ist er Naturschwimmer. Im seichten Wasser ist es schwerer zu schwimmen als im fliegenden. Im fliegenden Wasser muß man durch die sogenannten Tempos, durch gewisse Bewegungen der Arme und Füße die schiefe Ebene erzeugen, auf welcher der Schwimmer forttritt. Im fliegenden Wasser treibt der Fall, die Geschwindigkeit des Wassers den Körper vorwärts, die Füße stoßen nach abwärts und die Hände erhalten den Kopf über Wasser, so bildet sich die schiefe Ebene von selbst, auf der man sich fortbewegt.

Ohne Fernen geht man unter, und es giebt nur sehr wenige Menschen, die sich ruhig auf's Wasser hinlegen können, ohne unterzugehen; diese scheinlich leichteren schwimmen aber nicht, sie schweben. Wo das Schwimmen will gelernt sein!

Von Fliegenschwimmern haben wir nie gehört. Wir haben nicht gehört, daß es Fliegenschwimmer oder Fliegenschwimmer gebe. Wie Viele haben sich schon mit der Fliegenschwimmerei befaßt! Wenn eine solche Maschine fertig war, dann ging der Schwimmer gleich als fliegend; daß der Schwimmer verfaßt hätte, das fliegen in seiner Maschine zu erlernen, haben wir nirgends gesehen, während doch selbst die jungen Vögel, wenn sie fliegen lernen angefangen sind, das fliegen erst nach und nach lernen. Warum sollte man gerade fliegen können ohne es gelernt zu haben, während man doch Jahre braucht, bis man ein Turner ist?

Alma Julia die Glückwünsche und Begrüßungen aller anderen Hochschulen und Behörden entgegenzunehmen.

Ueber den Stand der auf das Tabakmonopol bezüglichen Arbeiten gehen der „N. Z.“ folgende, als verlässig bezeichnete Mittheilungen zu: „In der Hand eines ersten, wie die Umrisse bezüglichen Entwurfes wird ein Theil der Vorlage von dem Unterrichtsminister v. Mayr in Straßburg, ein anderer Theil hier im Reichshaus von einem vorragenden Rathe aufgearbeitet. Der Absicht der Arbeiten des letzteren nach von besonderer Erheblichkeit, als welche ausnehmend in Mannheim und Straßburg gemacht werden. Sobald ein abgerundeter Entwurf hergestellt ist, gelangt derselbe an das preussische Staatsministerium.“

Die „N. Z.“ schreibt: Die „Königliche Zeitung“ bringt in der Nr. 276 vom 5. d. M. die Nachricht, daß ihre Beuten gegenüber der Bevölkerung, das bereits der nächste Landtag mit Erweiterung des preussischen Kanalnetzes befaßt werden würde, sich als völlig berechtigt erweisen hätten, da, wie sie erfahren habe, es fraglich erseiene, ob auch nur eine Denkschrift über diese Angelegenheit an den Landtag gelangen werde. Dem gegenüber können wir auf Grund zuverlässiger Nachrichten mittheilen, daß die Staatsregierung allerdings an der Absicht festhält, dem Landtage der Monarchie im Laufe der bevorstehenden Session über die geplante Verbesserung und Verneuerung der inländischen Wasserstraßen eine Vorlage zu machen, ja sogar, daß die hierauf bezügliche ausführliche Denkschrift bereits im Wesentlichen fertig gestellt ist.

Durch Austausch von Noten zwischen dem kaiserlichen Ministerpräsidenten zu Mexiko und der mexicanischen Regierung ist vereinbart worden, daß die mexicanische Regierung die Räumung des Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Mexiko vom 28. August 1869 als erst am 13. Juli d. J. geschlossen betrachtet werden soll, so daß die Wirksamkeit des Vertrages erst am 13. Juli 1882 aufhöret. Der Vertrag wird demgemäß bis zum 13. Juli 1882 in Kraft bleiben.

Die Berlin-Anhaltische Eisenbahn-Vermaltung hat sich zu einer Fährten-Akademie emporgeschwungen, an welcher Fährten oder Väter ihre Studien machen. Daß auch unsere Staatsbahn-Vermaltung Beamte entsendet hat, um den Betrieb und die mehrtheils Einrichtung der Berlin-Anhalt Bahnen kennen zu lernen, haben wir seiner Zeit gemeldet. Sehr befindet sich ein Abdecker der sachsenischen Regierung hier, um zunächst die Verhältnisse der genannten Bahn zu beschreiben. Sodann wird er auch die übrigen Betriebs-Einrichtungen der Anhalt Bahnen in Augenschein nehmen. — Wie ein hiesiges Verbleibart vermindert, beschäftigen die deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften den immer erweiter werden Vertheilungsgesellschaften gegenüber nun endlich aus der bisherigen Reserve heranzutreten, um über Mittel und Wege zu berathen, die Vertheilung in geeigneter Weise zu hinterziehen.

Bei den interessanten Verleichen, welche von der hiesigen königlichen Eisenbahn-Direktion mit den verschiedenen Dremplismen bei Halensee gemacht worden sind, hat, wie man erfährt, die kontinuierliche Luftdruckbremse (von Westinghouse) den Sieg davongetragen.

Der Redacteur der in Gleiwitz erscheinenden „Oberschlesischen Volksstimme“, R., war unterm 17. Juni 1881 vom Landgericht zu Gleiwitz wegen Verleugung der Taten, unter Freisprechung von der Anklage der Aufreizung vertriebenen Klassen der Bevölkerung zu Unmuththatigkeiten, zu einer Gefängnisstrafe von 200 M. event. 200 Tage Gefängnis verurtheilt worden. Das Reichsgericht hat der „Pol.“ zufolge das Urtheil aufgehoben und verweist die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die erste Instanz zurück.

Nachrichten.

Zwischen den Dffizialen und den Organen des Centrums ist eine ziemlich heftige Feinde entbrannt. Es scheint, daß die sogenannte nur den Zweck hat, die Aufmerksamkeit abzulenken.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. October. Mit Weisung des Reichspräsidenten die Nachricht die Stadt, daß Baron Haymerle um 3/4 Uhr Nachmittags vom Schlags gerührt wurde und tot ist. Alle Welt ist tief erschüttert. Dem Kaiser Franz Josef wurde die Nachricht sofort telegraphisch mitgetheilt. Im auswärtigen Amt herrscht große Bestürzung. Alle diplomatischen Kreise bei die Trauerkunde auf's Tiefste ergreifen. Die Wöblung zeigt lebhaftes Mitgefühl. Heute Morgen war Haymerle noch wohl, Nachmittags

Der Mensch wird im fliegen lernen, weil seine Muskeln so schwach dazu sind. Nichts ist leichter als die Feder zu tragen und wie stark sind jene Brustmuskeln im Vergleich zum Menschen! Das ist ganz richtig, aber soll der Mensch durch zweckmäßige Apparate nicht möglicher Weise so viel erreichen können, daß er schwerer fliege, wie der fliegende Hund, das fliegende Eichhorn, deren Brustmuskeln relativ nicht stärker entwickelt sind als jene eines Turners? In langen, weiten Kleidern gegen den Wind gehen, fordert große Kraftanstrengung; ein Versuch mit dem Fallstrich zeigt, daß die Luft stattdessen Widerstand bietet, und der menschliche Körper ist nicht zu schwer, um in der Luft bei verhältnismäßiger Nachhilfe zu schweben. Schweben ist aber nicht fliegen! Schweben braucht man auch nicht zu lernen. Es fragt sich aber, ob man in der Luft zu schwimmen nicht erlernen kann?

Wer Boden im Sturm beobachtet hat, der weiß, daß sie gegen den Wind fliegen. Droht sie der Sturm aus der Strömung, so sind sie machlos, werden fortgerissen und bekommen erst dann wieder die Macht, zu fliegen, wenn sie sich gegen den Windrich zu stellen im Stande sind. Hierzu suchen sie einen toten Winkel hinter der geraden Seite des Schiffes zu gewinnen, oder lassen sich auf das Wasser werfen. Auch alle anderen Vögel fliegen gegen den Windrich, mit dem Windrich schweben sie. Am leichtesten fliegt man dies bei Vögeln, welche ohne Flügelhäute auf der Ebene stehen, die ihre ausgebreiteten Schwänze berühren. Auch der fliegende Hund gleitet elegant nur auf der schiefen Fläche, die seine Flügeln in die Luft schneidet; er fliegt nur abwärts! Nachdem man der Mensch doch dem Körper nach auf diesem fliegenden Punkte nachhilft, so möchte er verwerflich sein, auf der Luft abwärts zu gleiten. Dazu braucht er Flügelhäute und eine Fliegelschale. Fliegelschale lassen sich ganz gut denken. Theatertrüffel haben

3 Uhr verlangte er die Aerzte. Bis diese erschienen, hatte ein Herzschlag seinen Leben ein Ende gemacht. Papmerle war bereits seit einigen Wochen unwohl, doch hatte sein Zustand nichts Verhängnisvolles. Seit mehreren Tagen erst hatte er das Bett. Am Montag früh schloß er sich wieder. Mittags jedoch trat ein Wälzfall ein. Der Baron äußerte sofort den Wunsch, seine Kinder zu sehen, und bemerkte zu seiner Gattin, indem er sich, nach Wien rufen, im Bette aufhob: „Es ist keine Rettung für mich, schied nach einem Geistessturz. In ungefähr vierzig Minuten später kam ein Geistlicher, der aber gerade in dem Momente das Zimmer des Ministers betrat, als dieser in dem Armen seiner Frau, umgeben von seinen Kindern und einigen Aeltern verstarb. Der Bruder des Barons Papmerle, Major Papmerle, traf den Minister nicht mehr lebend an. — Heinrich Graf Freiherr von Papmerle, geb. 7. Dezember 1828 in Wien, stammte aus einer alten, reichs-böhmischen Adelsfamilie, aus welcher eine große Reihe angelegener Staatsmänner hervorging, absolvirte seine Studien an der orientalischen Akademie in Wien, ward im October 1848, dem Aufbruch der Wiener Studenten-scharen in den Waffen folgend, bei der Einnahme der Hauptstadt durch die Truppen gefangen genommen und entging nur durch die Fürsprache des Barons Hübler bei Winißbürg der friegs-rechtlichen Entziehung. 1850 wurde er zum Dolmetscherjunkten bei der Internuntiarat in Konstantinopel ernannt und 1854 zum dritten Dolmetsch befördert. 1857 wurde er als Legationssekretär nach Athen, 1861 nach Dresden und 1862 nach Frankfurt am Main verlegt, wo er den deutschen Fürstenthümern mitteleilt, und zugleich durch seine Thätigkeit die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich lenkte, so daß er mit besonders schwierigen Aufgaben betraut wurde. So ward er Dezember 1864 nach dem Wiener Frieden als Geschäftsträger mit dem Titel eines Legationsrates nach Kopenhagen geschickt, um die diplomatischen Beziehungen mit Dänemark wieder anzuknüpfen und nahm 1866, nachdem er die Kräfte von dem deutschen Krieg wieder in Frankfurt zugebracht, an den sachsenisch-preussischen Friedensverhandlungen in Prag Theil. Er frang sich er als Internuntiarischer Geschäftsträger nach Berlin, um hier ebenso wie in Kopenhagen die friedlichen Beziehungen neu einzustellen, arbeitete 1868 einige Zeit unter Bezug im auswärtigen Ministerium in Wien, dann bei der Internuntiarat in Konstantinopel und erhielt im Dezember 1869 den Geschäftsbahnhofen in Athen, 1872 den in Haag, wo er 1876 auch in den Freireichern erhoben wurde. Nachdem er wiederum einige Zeit im auswärtigen Ministerium unter Androssy beschäftigt worden, ward er im Januar 1877 zum Vizebotschafter in Rom ernannt, wo er rüch verhandelt sich Ansehen und Sympathie zu erwerben. 1878 ward er dritter österreichischer Bevollmächtigter auf dem Berliner Kongress und wurde am 8. October 1879 zum Nachfolger Androssy's ernannt, dessen auswärtige Politik er im Großen und Ganzen weiter fortführte. Papmerle war mit einer Tochter des bekannten Franziskaner Ordens verheiratet.

Frankreich.

Das gambettische Journal „Revue“ veröffentlicht ausführliche Auszüge aus dem Artikel des Majors v. d. G. O. G. über Gambetta in der „Deutschen Rundschau“. Das Blatt spricht sich lobend über den Artikel aus und wünscht, es möchte von französischer Seite eine ebenso unparteiische Studie über Gambetta, der mit Gambetta vergleichbar sei, unternommen werden. Dem Verbalten Gambetta's nach seiner Ankunft wird mit Spannung entgegengesehen. — Der Nachricht, daß Gambetta in Dresden gewesen sei, um einen Neffen, der Sprachstudien mache, abzuholen, wird widersprochen, indem es heißt, Gambetta habe keine Neffen, die bereits Studien machen könnten, da seine einzige Schwester erst seit einigen Jahren verheiratet sei. — Die Tochter des Präsidenten Grévy hat sich verlobt. Der Bräutigam, der sehr reiche Unter-aktsektör Wilson, ist ein und vierzig, die Braut über dreißig Jahre alt. Das Fräulein Grévy ist in der Grande Comte, woher ihr Vater stammt, durch ihre Wohlthätigkeit bei den Anleuten sehr beliebt. Die Trauung wird in der Kapelle des Chlyse stattfinden. — Der „Figaro“ publizirt einen von glühenden Vötheuerungen überfließenden Aufsatze über die vielgenannten Veronica Gambetta. Die Gattin dieser Tante Gambetta's ist übrigens bisher von seiner Seite in Abrede gestellt worden.

Schweiz.

In voriger Woche waren Abgeordnete der deutschen Schweizereien, italienischen und sachsenischen Eisenbahnenunternehmungen, welche an der Gotthardbahn interessiert sind, in Lugern behufs Feststellung der Schenkliche zu einer Konferenz verammelt. Die Frage bildet ziemlich schwierige, daher es auch noch zu keinem Beschluß kam. Man vertheilt jetzt be-

se zuweilen zwischen dem und Kumpf hineinzuwandert; sie könnten auch größer sein als solche Taufschiff. Das ist da von der Hauptsache bis zu den Fingerjungen, das Plaueruder, der Schwert, würde durch eine Fliegelhaut gebildet, welche die Innenseite der Flügel verbindet und beliebig verlängert, welche schmalstimmig, gleich einem Frachtschiffen, ausläuft. Die Verleugung und Oetierung der Flug- oder Schwelchweise kann keine Schwierigkeiten bieten.

Aber desto größere die Fliegelschale. Besser wäre sie ohne Meißer. Aber auch für Antiodotanten müßte ein Flug präparirt werden, denn der Verneude darf sich nicht zu Tode lassen. An der Länge, wie der Schwimmer, würde es über nicht, aber in der Luft hängen, im Grunde auf der Brust liegen, das hält Neffen lange aus; vielmehr würde die Schwimmschale der beste Flug, um einen solchen einfachen Apparat zu versuchen, und dann wären gute Schwimmer die berufensten Fliegenschwimmer. Wie jetzt für Kopfspringer Ertragen fliegen, von verschiederer Höhe, Trapezoide, — so befänden passend angelegte Erufen und Schwungbreiter, und wo zweifel nicht, daß richtige Sturme es bald dahin brächten, mit hinauszufliegen, ja vielmehr gar einige Lufttempo zu machen. Möglicher Weise wird sich der Apparat durch einen kleinen Luftgürtel vervollständigen, möglicher Weise in ganz ungeänderter Weise ermitteln lassen; so viel jedoch scheint gewiß, daß man fliegen lernen und nach ein Apparat, der unser Gewicht aufhebt, sein Fliegenapparat sein kann.

Wie schon wäre es, so durch die Fliegen zu fliegen! Ganz gesunde Menschen träumen, daß sie fliegen! Es ist dies ein gar heftiges Verlangen! Und welche neuen Spielraum bestimme da die Mode und welche Anreizung die Polizei.

